

Herbert Gürtler würde heute 90 Jahre alt (M. Füll)

Von den verdienstvollen Vertretern unserer Fakultät wird der Name keiner Person so häufig genannt wie der von Prof. Dr. med. vet. habil. Dr. h.c. Dr. h.c. Herbert Gürtler (1932 – 2004). Täglich fällt sein Name, wenn es um das „Herbert-Gürtler-Haus“ geht, um den neuen Hörsaal, die neue Mensa, die neue Bibliothek oder um die Seminarräume. Und wie wurde H. Gürtler zum Namensgeber für dieses Haus?



H. Gürtler 1995 und „sein Haus“: „Zentrales Lehr- und Bibliotheksgebäude mit Mensa“ 2008

H. Gürtler wurde am 19. 4. 1932 Langenau im heutigen Kreis Trudnov (heute Tschechien) geboren. Von 1950 bis 1955 studierte er an der Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig, schloss daran von 1955 bis 1956 zwei Jahre Assistententätigkeit an der Medizinischen Tierklinik bei Prof. Wilhelm Schulze an und promovierte 1956 über „Papierelektrophoretische Serumuntersuchungen klinisch gesunder und an Bornascher Krankheit erkrankter Pferde unter besonderer Berücksichtigung der Methodik“ bei Theodor Hiepe. 1957 wechselte er an das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut. Dort habilitierte er 1966 über „Beiträge zum Eisenstoffwechsel des Schweines“. Über die Verteidigung der Habil.-Arbeit schrieb Hiepe (1997): „Hier konnte er sein ganzes naturwissenschaftlich untersetztes Repertoire, gepaart mit scharfer Denkweise, demonstrieren, man horchte auf...“. 1960 übernahm H. Gürtler die Leitung der Abteilung für Ernährungsphysiologie, 1970 folgte die Ernennung zum Hochschuldozent für Tierbiochemie und 1980 die Ernennung zum a. o. Professor. In Nachfolge von E. Kolb wurde H. Gürtler 1992 Professor für Physiologische Chemie und Direktor des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts; 1997 erfolgte seine Pensionierung.

Mit rastlosem Forscherdrang bearbeitete H. Gürtler mit besonderer Akribie ein breitgefächertes Spektrum der biochemischen Grundlagen des Stoffwechsels und der Stoffwechselerkrankungen landwirtschaftlicher Nutztiere, darunter die eisenbindenden Proteine, die Weidetetanie, die Gebärpause, den Spurenelementmangel, die Hypoglykämie der Saugferkel, den

Lipidstoffwechsel und die Stressempfindlichkeit der Schweine, die Schilddrüsenfunktion und den Jodmangel. Daraus entstanden 42 Dissertationen sowie 35 Diplomarbeiten. „Die damals übliche Verteidigung von Forschungsleistungen bei den Auftraggebern war meist kurz und endete mit hohem Lob und der Zuerkennung namhafter Forschungsprämien, die z.T. das Salär der beteiligten Mitarbeiter aufbesserten, z. T. für schöne gemeinsame Feiern genutzt wurden“ (Grün 2004). H. Gürtler leitete zwei Jahrzehnte die interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft (IFG) „Stoffwechselstörungen landwirtschaftlicher Nutztiere“ an der Fachrichtung Veterinärmedizin. Er begründete die systematische Stoffwechselkontrolle bei landwirtschaftlichen Nutztieren. Dazu gehörten innerhalb der Arbeitsgruppe „Stoffwechselstörungen/Toxikologie an den Bezirksinstituten für Veterinärmedizin (BIV) regelmäßige Forschungsbesprechungen sowie labormethodische Trainingskurse, die als wissenschaftliche Tagungen bis in die Gegenwart weitergeführt werden. H. Gürtler sagte dazu: „Come together, es ist ganz wichtig sich auszutauschen!“



25. Leipziger Laborfortbildung 2000; jeweils in der Mitte ihr Begründer H. Gürtler
 Beeindruckend kreativ und intensiv war die Zusammenarbeit von H. Gürtler mit M. Anke, Jena, zu Mineralstoffen und Spuren- und Ultraspurenelementen, aber auch mit weiteren Fachkollegen im In- und Ausland, besonders in Tschechien, Ungarn und Polen. Nach Hiepe (1997) basierten diese Leistungen auf tiefgründigen biochemischen Kenntnissen sowie komplexer Einsicht in die Belange der Veterinärmedizin und vergleichend-medizinischer Fragestellungen. Sie sind ein Musterbeispiel für die korrelative Verknüpfung von Grundlagen- und angewandter Forschung und wurden unter mitunter recht unzulänglichen Bedingungen erzielt.

Bei Fortbildungen sowie wissenschaftlichen Kongressen war H. Gürtler ein gefragter Redner. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Sachkenntnis bereitete er seine Vorträge für den jeweiligen Zuhörerkreis vor und fesselte mit seiner begeisternden Rhetorik. „Er war ein Meister der Sprache. Davon zeugen u. a. seine Ansprachen anlässlich des Festaktes zur Wiederherstellung der Selbstständigkeit der Veterinärmedizinischen Fakultät, auf der Festversammlung zum 70. Jahrestag ihrer Eröffnung in Leipzig, auf dem Festakt zum 200. Jahrestag der Be-

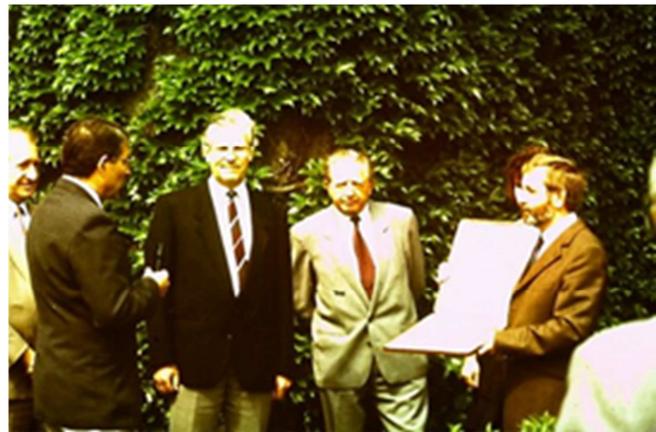
gründung der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München und sein Festvortrag auf dem 19. Tierärztetag in Mainz, der erstmals die gesamte deutsche Tierärzteschaft vereinte“ (Grün 2004). Damit erwarb sich H. Gürtler die ungeteilte Anerkennung im In- und Ausland. Für seine herausragenden Leistungen wurde er 1985 Mitglied der Leopoldina in Halle/Saale.

H. Gürtler war bis 1990 Autor und Co-Autor der nachfolgenden Bücher:

- Kolb, E./Gürtler, H.: Ernährungsphysiologie der landwirtschaftlichen Nutztiere, Jena, 1971
- Kolb, E. [Hrsg.] /Gürtler, H. [Bearb.]: Lehrbuch der Physiologie der Haustiere. G. Fischer Stuttgart, 1980 (4. Auflage)
- Piatkowski, B., Gürtler, H., Voigt, J.: Grundzüge der Wiederkäuer-Ernährung. G. Fischer, Jena, 1990
- Potel, K. [Hrsg.] /Gürtler, H. [Bearb.]: Lehrbuch der Pathologischen Physiologie der Haustiere. G. Fischer, Jena, 1969



Prodekan G. Michel, Dekan H. Gürtler, Prodekan K. Elze v. l. unmittelbar nach ihrer Wahl im April 1990



Übergabe der Amtskette an H. Gürtler bei der Feier zur Wiedererlangung der Selbständigkeit am 6. Juli 1990

Nach der Wende; noch vor der deutschen Wiedervereinigung; wurde H. Gürtler in freier Wahl zum 1. Dekan der wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt. Dieses hohe Amt bekleidete er vom 1. 7. 1990 bis zum 31. 3. 1995. In dieser Periode wurde der universitäre Erneuerungsprozess vollzogen und alle Voraussetzungen dafür geschaffen, um den Wettbewerb mit den führenden europäischen veterinärmedizinischen Bildungsstätten zu führen. H. Gürtler hatte es verstanden, einen zuverlässigen Kreis von Mitstreitern um sich zu scharen, um ein beispielgebendes Bildungszentrum zu schaffen.

H. Gürtler hat von jeher in zahllosen Gremien mitgewirkt, wie in der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit den Sektionen Theoretische Veterinärmedizin, Tierernährung/Tier-



Erläuterungen bei der Freundeskreis-Gründung am 13. 10. 1990



Vorstellung der Baupläne für die Fakultät 1992



Urkundenübergabe bei der Ex-matrikulation am 21. 2. 1992

ernährung/Futtermittelwirtschaft, Tierphysiologie und Tierhygiene, im zentralen Gutachterausschuss für den Arzneimittelverkehr, als Fachgutachter bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in der Kommission Hormontoxikologie der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie sowie in der Arbeitsgruppe des Advisory Committee of Veterinary Training. H. Gürtler war langjährig Mitglied im Redaktionskollegium der „Monatshefte für Veterinärmedizin“ sowie im „Journal of Veterinary Medicine“ (Hiepe 1997).



Abschiedsvorlesung von H. Gürtler 1997 im vollbesetzten Hörsaal Anatomie



Übergabe des Portraits von H. Gürtler am 19. 4. 2010; v. l. H. Mayer, Kommilitone von H. Gürtler, der Maler M. Küpper und G. Gäbel, damaliger Prodekan

Die Zahl der Anerkennungen und Ehrungen für H. Gürtler ist schier grenzenlos. Er erhielt die Ehrenspange der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin in Bronze (1970), Silber (1978) und Gold (1989), wurde Veterinärрат (1973) und Oberveterinärрат (1985), erhielt in Leipzig die Oskar-Röder-Ehrenplakette (1980), in Budapest die „Josef-Marek-Gedenkmedaille“ (1987), an der HU Berlin die „Friedrich-Müssemeier-Medaille“ (1990), den Martin-Lerche-Forschungspreis der DVG (1993), die „Caspar-Borner-Medaille“ der Universi-

tät Leipzig (1994), die Verdienstmedaille der Sächsischen Landestierärztekammer und das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse (1996). 1998 wurde H. Gürtler die Ehrendoktorwürde der FU Berlin sowie der Universität für Veterinärmedizin und Pharmazie Brno verliehen.

Hiepe (1997) beschrieb die Persönlichkeit H. Gürtler wie folgt: „Herbert Gürtler gehört zu den außerordentlichen Persönlichkeiten in den Veterinärmedizinischen Wissenschaften. Hoher Intellekt, gepaart mit Bescheidenheit und stark ausgeprägtem Pflichtbewusstsein, Hang zum ‚Understatement‘, zuweilen untersetzt mit einer winzigen Prise bäuerlicher Schläue, vorbehaltlose Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Besonnenheit, edle soziale Gesinnung, immer das Allgemeinwohl im Sinn, Aufgeschlossenheit, verständnisvoll gegenüber anderen Meinungen und tief verwurzelt im christlichen Glauben – das sind meines Erachtens die hervorzuhebenden Eigenschaften. Auf ihn trifft der Ausspruch des Sokrates zu: ‚Achtung verdient, wer erfüllt, was er vermag‘. Was lag näher, als das „Zentrale Lehr- und Bibliotheksgebäude mit Mensa“ als besonderes Symbol der Neuaufbruchs der Veterinärmedizinischen Fakultät mit dem Namen der Person zu verbinden, die für diesen Aufbruch steht? Diesen Gedanken hatten dann auch die Professoren/innen Ungemach, Seeger, Schusser, Krautwald-Junghanns, Honscha, Einspanier, Füll, Fuhrmann und Gäbel, als sie im April 2010 den Antrag an den damaligen Dekan Prof. Fehlhaber stellten, das „Zentrale Lehrgebäude mit Bibliothek und Mensa“ in „Herbert-Gürtler-Haus“ umzubenennen? Dass dieses jetzt oft nur noch mit „HGH“ abgekürzt wird - ohne den Kontext zu berücksichtigen – hatten weder die Antragsteller noch der dem Antrag voll zustimmende Fakultätsrat damals vorausgesehen. H. Gürtler verstarb nach einem erfüllten Leben am 10. 2. 2004. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Friedhof in Kitzen, Landkreis Leipzig.

Wer heute vom ‚Herbert-Gürtler-Haus‘ spricht, erinnert damit auch an diese außerordentliche Persönlichkeit in den Veterinärmedizinischen Wissenschaften.

Literatur: Grün E. (2004): Persönliche Erinnerungen an Herbert Gürtler. Ansprache zur Gedenkveranstaltung zu Ehren von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert Gürtler am 23. April 2004
Hiepe Th (1997): Laudatio. Festkolloquium anlässlich des 65. Geburtstages des Leiters des Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts, Herrn Prof. Dr. med. vet. habil. Herbert Gürtler, am 26. April 1997. Festschrift des Freundeskreises Tiermedizin, 9-20; Fotos: M. Füll

